



Herausgegeben
von der Pressestelle
der Evangelischen
Kirche in Deutschland (EKD)
Herrenhäuser Str. 12
30419 Hannover
Tel.: (0511) 2796-264/268
Fax: (0511) 2796-777

Originaltext

Erklärung des Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland und des Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz zur UN-Klimakonferenz in Paris

Der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm, und der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, erklären anlässlich der UN-Klimakonferenz in Paris:

„Die Kirchen blicken mit großen Erwartungen auf die vom 30. November bis 11. Dezember 2015 in Paris stattfindende UN-Klimakonferenz. Nach über 20 Jahren währenden Verhandlungen auf der Ebene der Vereinten Nationen ist eine umfassende und weltweit unterstützte Einigung zur Klimagerechtigkeit und zum Klimaschutz unerlässlich. Die Weichen sind gestellt. Die Aufbruchstimmung, die seit der Verabschiedung der neuen UN-Agenda für nachhaltige Entwicklung am 25. September in New York zu spüren ist, erhöht den Erwartungsdruck.

Denn die Zeit wird knapp, effektive Maßnahmen und Regelungen zu treffen. Schon jetzt führt der globale Klimawandel zu Umweltschäden von beispiellosen Ausmaßen und bedroht das Leben und die Lebensgrundlagen der schwächsten Teile der Weltbevölkerung. Besonders in den pazifischen Küstenregionen, aber auch in zahlreichen Binnenregionen leiden Menschen unter extremen Wetterereignissen, Küstenerosion und Wasserknappheit. Lebenswichtige Bereiche wie Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei sind betroffen. Aber auch anderenorts werden Auswirkungen des Klimawandels auf Ernährungs- und Trinkwassersicherheit, auf Gesundheit und Wohlstand deutlich, womit letztlich auch eine Gefährdung von Frieden und Stabilität einhergeht. Neue Fluchtursachen entstehen!

Angesichts dessen sind die Erwartungen an die Pariser Konferenz und der Druck, ein ambitioniertes und völkerrechtlich bindendes Ergebnis zu erzielen, immens. Umso mehr sollte die internationale Staatengemeinschaft nun die Chance ergreifen, ein erfolgversprechendes Klimaschutzabkommen zu verabschieden und in Fragen der Umweltpolitik wieder internationale Handlungsfähigkeit zu erlangen. Von Paris muss eine neue Dynamik ausgehen. Deutschland und Europa können hier eine Vorreiterrolle

übernehmen. Die evangelische und die katholische Kirche in Deutschland fordern alle Verantwortlichen daher eindringlich auf:

1. darauf hinzuwirken, dass ein Abkommen erzielt wird, in dem völkerrechtlich bindend eine Begrenzung der Erderwärmung verankert ist. Die Zusagen der Länder sollten eindeutig auf den Übergang von fossilen zu erneuerbaren Energien ausgerichtet werden;
2. sich für die Aufnahme eines verbindlichen Mechanismus einzusetzen, der sowohl eine regelmäßige Überprüfung der nationalen Klimaschutzzusagen ermöglicht als auch gegebenenfalls notwendige und ehrgeizigere Nachbesserungen einfordert. Nur so wird es möglich sein, den Temperaturanstieg auf höchstens zwei Grad Celsius zu begrenzen;
3. dafür einzutreten, dass die Zusagen der reicheren Staaten für die Klimafinanzierung in Entwicklungsländern eingehalten und langfristig ausgebaut werden, um Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels umzusetzen. Gleichzeitig sollten effiziente Maßnahmen zur Reduzierung der Treibhausgas-Emissionen festgelegt werden. Dabei sollten finanzielle Überbelastungen für Entwicklungs- und Schwellenländer sozial abgefedert werden;
4. im Sinne weltweiter Solidarität besonders betroffenen Gruppen und Regionen bei klimabedingten Schäden und Verlusten beizustehen und die Festschreibung einer gemeinsamen Verpflichtung der Staaten zu unterstützen;
5. einen für alle verpflichtenden Rahmen zu schaffen, der den unterschiedlichen Entwicklungsstand und die sozioökonomischen Möglichkeiten der einzelnen Staaten berücksichtigt. Zum Wohl aller Menschen sind Vereinbarungen zu treffen, die die Souveränität eines jeden Landes, aber auch ihren jeweiligen Unterstützungs- und Förderungsbedarf beachten;
6. die UN-Klimakonferenz in Paris im Sinne der gemeinsamen, aber differenzierten Verantwortung zu nutzen, um auf dem Wege bilateraler oder multilateraler Kooperationen weitergehende Absprachen zu treffen und so anspruchsvollere Zielsetzungen zur Begrenzung der Erderwärmung zu verfolgen.

In seiner Enzyklika *Laudato si'* hebt Papst Franziskus hervor, dass für Christen „ihre Aufgaben im Bereich der Schöpfung, ihre Pflichten gegenüber der Natur und dem Schöpfer Bestandteil ihres Glaubens sind“ (LS 64). Auch die Evangelische Kirche in Deutschland hat in ihrer jüngsten Schrift: ;... damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen‘ auf das Leitbild einer menschenrechtsbasierten nachhaltigen Entwicklung hingewiesen, damit Gottes Schöpfung bewahrt wird, alle Menschen künftig in Würde und Sicherheit leben können und die natürlichen Ressourcen für nachfolgende Generationen erhalten werden. In diesem Sinne müssen wir Christinnen und Christen uns redlich bemühen, unserer Verantwortung für die Bewahrung der Schöpfung im gesellschaftlichen Handeln und im persönlichen Lebensstil gerecht zu werden.

Wir sind für die vielen Initiativen in unseren Gemeinden und Einrichtungen dankbar, die seit Jahren und auch jetzt unmittelbar vor der UN-Klimakonferenz für einen nachhaltigen Lebensstil z. B. im Bereich Energie, Mobilität, Ernährung und Konsum eintreten. In

hervorragender Weise werden solche Projekte im Rahmen des Ökumenischen Pilgerwegs für Klimagerechtigkeit deutlich: www.klimapilgern.de.

Als Kirchen rufen wir deshalb die Staats- und Regierungschefs, Delegationen, Verantwortlichen vor Ort und letztlich alle Mitbürgerinnen und Mitbürger auf, sich um der Zukunft der Menschheit und der Bewahrung der Schöpfung willen für einen wirksamen Klimaschutz einzusetzen.“

Diese Erklärung wird zeitgleich von den Pressestellen der EKD und der Deutschen Bischofskonferenz versandt. Mehrfachsendungen bitten wir zu entschuldigen.